

*Cilliers Breytenbach und Henning Paulsen (Hg.) u. Mitwirkung v. Christine Gerber: Anfänge der Christologie. Festschrift für Ferdinand Hahn zum 65. Geburtstag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991 (ISBN 3-525-58157-2), 493 S. geb. DM 120,-.*

Der Münchener Neutestamentler der Evangelisch-Theologischen Fakultät gehört zu den bekanntesten Exegeten der Gegenwart und findet nicht nur im engeren Kreis der biblischen Fachgelehrten, sondern auch bei den Vertretern der systematischen theologischen Fächer eine breite Resonanz. Seine erstmals 1963 erschienene Studie zu den »Christologischen Hoheitstiteln« sowie weitere wichtige Studien zu Methode und Bedeutung der historischen Rückfrage nach Jesus weisen die Christologie als eine seiner wichtigsten Forschungsschwerpunkte und -interessen auf. Es war sicher ein glücklicher Griff, daß sich die Herausgeber der einzelnen Beiträge zu dieser Festschrift das Problem der Ursprünge und Anfänge des Christus-Glaubens gestellt haben. In den 28 Beiträgen namhafter Exegeten kommen in unterschiedlicher Weise methodologische Überlegungen und thematische Studien zu fast allen neutestamentlichen Schriften zur Sprache. So ist fast ein Kompendium der Fragen der frühesten Christologie entstanden, auf das auch eine systematische Christologie so leicht nicht wird verzichten können. Im ersten Beitrag skizziert Joachim Gnilka knapp das theologische Problem der Rückfrage nach Jesus, während Henning Paulsen über die Entstehungssituation von Theologie im Urchristentum reflektiert. In einem sehr bedeutsamen Beitrag gibt Martin Hengel einen Überblick über die christologische Verwendung des Psalms 110, in dem er die Bedeutung der Erhöhungsvorstellung des Auferstandenen zur Rechten Gottes herausarbeitet, durch die erst letztlich klar wird, was die Auferstehung Jesu über eine bloße individuelle Rettungstat Gottes an einem einzelnen Gerechten hinaus für die eschatologische Selbstmitteilung Gottes und die Offenbarungsidentität von Gott und Jesus bedeutet. Hermann von Lips beschäftigt sich sehr differenziert mit den Möglichkeiten und Grenzen einer eigenen Weisheits-Christologie. Otto Merk spricht die Christologie im 1. Thessalonicherbrief, Christian Dietzfelbinger das Verhältnis von Sohn und Gesetz in der paulinischen Christologie, John Reumann die Christologie im Philipperbrief an. Karl Kertelge gibt eine Auslegung der Adam-Christus-Antithetik auf dem Hintergrund der Sünden- und Erlösungsthematik nach Röm 5, 12–21. Jürgen Roloff analysiert die Christologie der Pastoralbriefe. Cilliers Breytenbach entwickelt die Grundzüge markinischer Gottessohn-Christologie. Andreas Lindemann behandelt die Erzählungen über die Machttaten Jesu nach Markus 4, 35–6, 6 a. Hans Klein, Ulrich Luz, C. K. Barrett setzen sich jeweils mit christologischen Themen bei Matthäus und in der Apogelgeschichte auseinander, während Jacob Jervell unter dem Titel »Der Sohn des Volkes« die christologische Bedeutung der jüdischen Volkszugehörigkeit Jesu untersucht. William Loader, Rudolf Schnackenburg, Hans-Josef Klauck, Akira Satake geben eine Darstellung zur Christologie im Johannes-Evangelium, im ersten Johannesbrief und in der Johannesapokalypse, während Eugen Biser eine theologische Improvisation über den Lieblingsjünger bietet. Es folgen Darstellungen von Harald Hegemann über die Christologie im Hebräerbrief, von Christof Burchard über christologische Stellen im Jakobusbrief, von Eduard Schweizer über die Christologie des Ersten Petrusbriefs und von Anton Vögtle über die Christologie und Theologie im Zweiten Petrus-

brief. Mit christologischen Themen in der außerkanonischen Literatur beschäftigen sich Beiträge von Takashi Onuki: die Traditionsgeschichte des Thomas-Evangeliums 17, Georg Kretschmar: christologische und mariologische Fragestellung im Protoevangelium des Jacobus und Michael Lattke: die Messias-Stellen in den Oden Salomos. Der letzte Beitrag von Peter Stuhlmacher bietet wichtige Einsichten in die Soteriologie mit den Themen von Stellvertretung, Sühne und Opfer und dem Todesverständnis Jesu selbst, was man unter dem Titel seines Beitrags »Zur Predigt an Karfreitag« nicht ohne weiteres vermuten dürfte. Dieser gewichtige Sammelband mit christologischen Themen bietet eine von Christina Hoegen-Rohls zusammengestellte Bibliographie der Veröffentlichungen des Jubilars von 1959-1969 (S. 271–493). Es dürfte sich um über 300 Titel handeln.

Naturngemäß ist ein inhaltliches Referat der einzelnen Beiträge hier nicht möglich. Es kann nur festgestellt werden, daß meines Erachtens alle entscheidenden christologischen und soteriologischen Probleme, wie sie die Forschung gegenwärtig bewegen, in irgendeiner Weise aufgegriffen sind und somit der vorliegenden Festschrift einen wichtigen Platz in der Arbeit der neueren Theologie sichern. In diesem Sinn ist der vorliegende Band eine würdige Ehrung des wissenschaftlichen Lebenswerkes von Ferdinand Hahn.

Gerhard Ludwig Müller